

Peter Brandt
Felicitas Schmieder
Daniel Syrbe
Jürgen G. Nagel

Einführung in die Geschichtswissenschaft

Kurseinheit 3:
Historisches Denken (Moderne – Alteuropa – Außereuropa)

kultur- und
sozialwissenschaften



FernUniversität in Hagen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Einige Vorbemerkungen	3
I. Geschichtsdenken in der europäischen („westlichen“) Moderne, 18.-20. Jahrhundert	5
Weiterführende Literatur	19
II. Vormodernes („europäisches“) Geschichtsdenken	23
Abkürzungen; Literatur	42
III. Historisches Denken und außereuropäischen Welt	45
1. Vormodernes Geschichtsdenken außerhalb Europas	45
2. Koloniale und postkoloniale Geschichtsschreibung	59
Literatur	69

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei

Einige Vorbemerkungen

Im vorliegenden Kurs finden Sie ein breites Spektrum dessen, was wir unter „Historischem Denken“ verstehen können – ganz gemäß der breiten Anlage dieses kulturwissenschaftlichen Studienganges und seines historischen Schwerpunktes. Wir beginnen „ganz einfach“, mit dem nämlich, was wir heute unter (wissenschaftlichem) historischen Denken verstehen und was sich als solches in den vergangenen etwa zwei Jahrhunderten entwickelt hat.

Doch dieses moderne wissenschaftliche historische Denken baut – wie alles Moderne auf die eine oder andere Weise – auf vormodernen Wurzeln auf und ist ohne sie, ohne ihre Traditionen und die Auseinandersetzung mit ihnen undenkbar und bleibt tieferem Verständnis verschlossen. Wenn wir also als Historiker wissen wollen, was wir tun und warum wir es in der Weise tun, wie wir es tun, dann müssen wir uns mit diesen Wurzeln befassen, und zwar nicht nur im Rückblick, sondern in ihrem Eigenwert. Daher gehen wir zwar vom Bekannteren zum Unbekannteren gegen die Chronologie zunächst einen Schritt zurück, nehmen innerhalb des Kapitels zur Vormoderne aber deren unterschiedliche Epochen und ihre gleichen oder unterschiedlichen Formen historischen Denkens als solche und in ihrer Abfolge aufeinander wahr.

Viele Züge des vormodernen oder „alteuropäischen“ historischen Denkens werden Ihnen wiederbegegnen, wenn Sie den dritten Teil des Kurses studieren, der sich mit „Historischem Denken und außereuropäischer Welt“ beschäftigt. Auch er ist, diesmal in chronologischer Reihenfolge, aufgeteilt in vormodernes außereuropäisches Denken, das vom europäischen gar nicht so unterschiedlich ist, und in „Koloniale und postkoloniale Geschichtsschreibung“. Dieser letzte Teil kehrt zunächst zu den Europäern zurück, die sich inzwischen in die außereuropäische Welt expandierenden ausgebreitet haben – um dann ihr Erbe in den früheren Kolonialgebieten zu betrachten, soweit es sich im Historischen Denken niedergeschlagen hat.

Es ist gewiß übertrieben zu sagen, daß wir so die ganze Menschheit und ihre gesamte Geschichte im Spiegel ihres historischen Denkens erfassen können. Doch ist es unsere Absicht, Ihnen in diesem Kurs wie im gesamten Studiengang vorzuführen, wie ähnlich und unähnlich sich die Kulturen der Welt verhalten und verhalten haben und zugleich, wie wenig selbstverständlich Ihr eigenes modernes Bewußtsein ist – nicht zuletzt mit dem Hintergedanken, Ihnen die nötige historische Phantasie zur Bewältigung einer „polykulturellen“, „globalisierten“ modernen Gesellschaft mitzugeben.